

Zum Gedenken an
Georg Schreiber



* 5. Januar 1882 in Rüdershausen
† 24. Februar 1963 in Münster

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Norbert Schäfers

Der hochwürdigste Herr²

Dr. theol., Dr. phil. Georg Schreiber

*Apostolischer Protonotar, Päpstlicher Hausprälat,
em. o. Universitätsprofessor, Dr. de Phil. et des Letters h.c.,
Dr. med. h.c., Dr. jur. h.c., Dr.-Ing. E.h.,
Dr. rer. pol. h.c., Dr. rer. oec. h.c., Dr. theol. h.c.,
Ehrensator der Max-Planck-Gesellschaft,
Ehrevorsitzender der Historischen Kommission Westfalens,
Vorstandsmitglied zahlreicher wissenschaftlicher
Gesellschaften des In- und Auslands,
Inhaber des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern,
des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich,
der Adolf-Harnack-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft
und zahlreicher anderer Auszeichnungen*

aus der Todesanzeige für Georg Schreiber, Februar 1963³

Vorwort

Dass der Prälat Georg Schreiber ein bedeutender Mann seiner Zeit war, wird nicht erst durch die Aufzählung der Titel und Auszeichnungen auf seiner Todesanzeige deutlich. Sowohl auf seinem wissenschaftlichen Fachgebiet als auch als Politiker der Zentrumspartei in der Weimarer Republik hat er sich einen über Deutschland hinausgehenden Namen gemacht. Er war ein vielseitig interessierter Wissenschaftler, der in seinen letzten Jahren sein wissenschaftliches Fachgebiet sogar auf den Bergbau und den Weinanbau ausgeweitet hat.⁴

An der historischen Aufarbeitung des Lebens und Wirkens von Georg Schreiber hat sich insbesondere der Historiker Rudolf Morsey⁵ Verdienste erworben. Seine Studienergebnisse und weitere Veröffentlichungen⁶ waren die Basis für

¹ Foto auf der Titelseite: Universitätsarchiv Münster, Bestand 273, Nummer 16. Georg Schreiber wurde oft mit dem Titel »Prälat« angesprochen.

² »Hochwürdigster Herr«, »apostolischer Protonotar« und »päpstlicher Hausprälat« sind (im Fall von Georg Schreiber) von Papst Pius XII, (Amtszeit 1939-1958) verliehene hohe Ehrentitel der katholischen Kirche.

³ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

⁴ Hiervon zeugen die Veröffentlichungen »Der Bergbau in Geschichte, Ethos und Sakralkultur«, Verfasser: Georg Schreiber, Köln und Opladen 1962 und »Der Wein im Volksleben, Kultur und Wirtschaft«, Manuskript: Georg Schreiber, ergänzt und abgeschossen von Prof. Nik. Grass, veröffentlicht unter »Deutsche Weingeschichte«, Köln 1980.

⁵ Emeritierter Professor für Neuere Geschichte in Speyer.

⁶ Morsey, Rudolf, Machtkampf um eine Bibliothek in Münster 1939-1942. Himmlers und Rosenbergs Interesse an den beschlagnahmten Instituten von Georg Schreiber, Speyer 2004. Morsey, Rudolf, Der Wissenschaftler Georg Schreiber als Kulturpolitiker und Wissenschaftsorganisator in der Weimarer Republik, in: Grunewald, Michael /Puschner, Uwe (Hg.), Le milieu intellectuel catholique en Allemagne, sa presse et les reseaux (1871-1963), Bern 2006, S. 211-229. Morsey, Rudolf, Georg Schreiber, der Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator. Aus Anlass der Wiederkehr seines 100. Geburtstags am 5.1.1982, in: Westfälische Zeitschrift 131/132 (1981/82), S. 121-159. Morsey, Rudolf (Hg.), Schriftenverzeichnis Georg Schreiber, 2. Ausgabe, Münster 1958. Morsey, Rudolf, Schreiber, Georg, in: Neue Deutsche Biographie 23 (2007), S. 529-530. Morsey, Rudolf, Georg Schreiber (1882-1963), in: ders. (Hg.), Zeitgeschichte in Lebensbildern, Band 2, Münster 2000, S. 177-185. Flammer, Thomas, Die Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität im »Dritten Reich«, in: Thamer, Ulrich/Droste, Daniel/Happ, Sabine (Hg.), Die Universität Münster in der Zeit des Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960 (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 5), Münster 2012, S. 309-347. Möllering, Max, Vorwort zum Findbuch des Bestandes 342 (Nachlass Georg Schreiber) des Universitätsarchivs Münster, <http://www.uni-muenster.de/Archiv.Findbuecher/Bestand342/>, Zugriff vom 15.10.2015.

dieses Gedenkblatt. Die vorhandenen Archivalien im Archiv der Universität Münster und dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen zu Georg Schreiber wurden ebenfalls einbezogen.

Wichtige Lebensstationen und wissenschaftliches und politisches Wirken

Georg Schreiber wird am 5. Januar 1882 in Rüdershausen bei Duderstadt auf dem Eichsfeld in der preußischen Provinz Hannover geboren. Seine Eltern sind der königliche Förster Franz Ignaz Schreiber (1835-1887) und Marie Schreiber, geb. Freckmann (1860-1942).

Die schulische und akademische Ausbildung

Seine schulische Karriere beginnt er 1888 an der Rektoratsschule in Duderstadt. Ab 1895 besucht er das Gymnasium Josephinum in Hildesheim, damals Zentrum des katholischen Bildungswesens in der preußischen Provinz Hannover, und besteht dort 1901 das Abitur.

Danach beginnt er ein Studium der Theologie und Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, dem Ort, an dem er den größten Teil seines späteren Lebens verbringen soll.⁷ 1904 wechselt er an das Priesterseminar nach Hildesheim und wird dort Ostern 1905 zum Priester geweiht.⁸

Im Sommersemester 1905 nimmt er seine Studien in Geschichte und Rechtswissenschaften in Münster wieder auf. Zum Wintersemester 1905/06 wechselt er an die Friedrich-Wilhelm-Universität (die spätere Humboldt-Universität) nach Berlin, die damals führende Universität des Reiches. Hier übernimmt er gleichzeitig die Aufgaben eines Hausgeistlichen in einem Studentenheim.⁹

Am 26. Juni 1909 wird er in Berlin mit der kirchenrechtsgeschichtlichen Dissertation »Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert« zum Doktor der Philosophie (Dr. phil.) promoviert. Im folgenden Jahr veröffentlicht Georg Schreiber seine Dissertation in zwei Bänden in den Kirchenrechtlichen Abhandlungen.¹⁰ Ab 1911 ist er Mitarbeiter an »Virchows Jahresbericht der gesamten Medizin.

⁷ Möllering, Vorwort.

⁸ Es ist davon auszugehen, dass er in Hildesheim auch sein Theologiestudium abgeschlossen hat. Die Quellen geben hierüber keine klare Auskunft. In einem Schreiben des Bischöflichen General-Vikariats Hildesheim vom 9.10.1913 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster anlässlich des Habilitationsvorhabens Schreibers heißt es: » ... bescheinigen wir hierdurch, dass der Geistliche der Diözese Hildesheim Dr. Georg Schreiber ... das Zeugnis der Reife am Gymnasium Josephinum erlangt und alsdann dem Studium der Theologie während sechs Semester an der Universität zu Münster und während zwei Semester am Seminar zu Hildesheim mit besten Erfolg sich gewidmet hat. [...]«, Universitätsarchiv Münster, Bestand 23, Nummer 32.

⁹ Möllering, Vorwort.

¹⁰ Regesta Imperii, Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Hier veröffentlicht Georg Schreiber auch in späteren Jahren mehrere seiner wissenschaftlichen Forschungsergebnisse. www.regesta-imperii.de, Zugriff vom 1.8.2015.

Abteilungsgeschichte der Medizin und der Krankheiten«. Neben dieser Arbeit studiert er weitere zwei Semester Rechtswissenschaft in Berlin.¹¹

Ohne an der Universität Freiburg i. B. eingeschrieben zu sein oder dort studiert zu haben, promoviert er 1913 dort mit der Dissertation »Untersuchungen zum Sprachgebrauch des mittelalterlichen Oblationswesens« zum Doktor der Theologie (Dr. theol.).¹²

Der Wissenschaftler

Noch im selben Jahr habilitiert er sich an der Universität Münster für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte und übt dieses Amt zunächst als Privatdozent aus.¹³

Zwischen 1915 und 1917 lehrt Georg Schreiber als außerordentlicher Professor für Kirchenrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht am Königlichen Lyzeum in Regensburg, der späteren Philosophisch-Theologischen Hochschule. Während der Jahre in Regensburg wird sein Interesse für die religiöse Volkskunde geweckt, die er in späteren Jahren systematisch wissenschaftlich erforschen wird.¹⁴ 1917 folgt er dem Ruf der Universität Münster, als ordentlicher Professor den Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte und historische Caritaswissenschaft an der Katholischen Fakultät zu übernehmen. Im Schreiben des Ministers der Geistlichen- und Unterrichts-Angelegenheiten vom 8. August 1917 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität setzt er diese hiervon in Kenntnis:

»Es ist mir erfreulich, Sie im Verfolg der in meinem Auftrage mit Ihnen geführten Verhandlungen davon in Kenntnis zu setzten, dass Seine Majestät der Kaiser und König Allernädigst geruht haben, Sie zum ordentlichen Professor der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster zu ernennen. [...]«¹⁵

In der Sitzung des Senats am 16. November 1917 wird Georg Schreiber als ordentlicher Professor in sein Amt eingeführt. Hierbei leistet er folgenden Eid:

»Ich Georg Schreiber, schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß seiner Majestät Wilhelm II. König von Preußen, meinem Allernädigsten Herrn ich untertänig, treu und gehorsam sein, und alle mir vermöge meines Amtes obliegende Pflichten

¹¹ Möllering, Vorwort.

¹² Siehe für den bisherigen Zeitraum 1882-1913: Lebenslauf Georg Schreiber (Anlage zum Habilitationsantrag) vom 6.10.1913, Universitätsarchiv Münster, Bestand 23, Nummer 32.

¹³ Seine Antrittsvorlesung zum Thema »Ziele der päpstlichen Klosterpolitik im Zeitalter Gratians« hielt er am 29.11.1913 in der Aula der Universität Münster. Universitätsarchiv Münster, Bestand 23, Nummer 32.

¹⁴ Morsey, Georg Schreiber (1882-1963), S. 178ff.

¹⁵ Universitätsarchiv Münster, Bestand 23, Nummer 32.

nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen, auch die Verfassung gewissenhaft beobachten will, so wahr mir Gott hilfe.«¹⁶

Der Politiker

Mit Ende des Ersten Weltkriegs beginnt 1918 das politische Engagement Georg Schreibers in der Deutschen Zentrumspartei, die als die Vertreterin des katholischen Deutschlands und des politischen Katholizismus gilt.¹⁷ Er macht durch Schreiben von Zeitungsartikeln, teilweise unter dem Pseudonym »Richard Richardy«, und Reden auf Versammlungen der Zentrumspartei auf sich aufmerksam.¹⁸

Im Wahlkreis Westfalen-Nord kandidiert er 1920 für die Zentrumspartei für den Reichstag und wird auf Anhieb gewählt. Sein Abgeordnetenmandat behält er bis zur, von den Nationalsozialisten erzwungenen, Selbstauflösung der Zentrumspartei im Jahr 1933.¹⁹

In den 1920er-Jahren wird Georg Schreiber in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter zum einflussreichen Mitglied des Haushaltsausschusses und der zentralen Wissenschaftsorganisation. Er verfolgt das Ziel, das durch die Niederlage geschwächte und innerlich zerklüftete Reich als »Großmacht des Geistes und des Wissens« zu erhalten. Gleichzeitig sucht er dessen Isolierung zu überwinden, die Notlage der »geistigen Arbeit« zu verbessern sowie Geist und Republik zu versöhnen. Der »Reichspräsident« ist an der »Rückkehr des deutschen Katholizismus aus dem Exil« beteiligt. Neben gezielter politischer Publizität entfacht der »Nothelfer der deutschen Wissenschaft« eine umfangreiche wissenschaftliche Herausgebertätigkeit und engagiert sich für eine Auslandskulturpolitik zugunsten deutscher Minderheiten.²⁰

Nicht zuletzt sind die ihm von verschiedenen Universitäten, die durch seine Wissenschaftspolitik gefördert werden, verliehenen Ehrendokortitel Beweis und Dank für diese politische Tätigkeit.

Eine andere, menschliche Seite des Politikers Georg Schreiber beschreibt ein zeitgenössischer Journalist wie folgt:

»Er ist immer in Bewegung, immer aufnehmend, ein Meister der Rezeption. Das macht er so geschickt, daß er sich in vielem rasch auskennt und den unbefangenen Sinn für das Wesentliche behält. Er kann rednerisch mehr, als er sich zutraut. Seine großen Etatreden sind vielleicht etwas zu gut vorbereitet, überlegt und

¹⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

¹⁷ [wikipedia.org/Deutsche_Zentrumspartei](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Zentrumspartei), Zugriff vom 1.8.2015.

¹⁸ Möllering, Vorwort.

¹⁹ Möllering, Vorwort.

²⁰ Morsey, Georg Schreiber (1882-1963), S. 178ff.

geschmückt – wenn er improvisiert, kann er stärker wirken. Er liebt den ironischen Vortrag. Aber er hat auch eine gute Portion Temperament und für den Privatgebrauch liebenswürdigen Sarkasmus. Dann macht er ein unschuldsvolles Gesicht und serviert verbindliche Bosheiten. Das macht er recht graziös.«²¹

Morsey bezeichnet ihn später als »Arbeitsbiene des Parlaments« und »Schlüsselfigur in der Kulturpolitik auf Reichsebene«.²² In den Zeiten seiner politischen Tätigkeit wird sein Lehrstuhl an der Universität Münster von Professor Ludwig Mohler²³ vertreten.²⁴

Das wissenschaftliche Fachgebiet

Schon seit seinen Regensburger Jahren haben ihn die wissenschaftlichen Aspekte einer religiösen Volkskunde interessiert. »1927 errichtet Georg Schreiber an der Katholischen Fakultät der Universität Münster eine ‚Forschungsstelle [Institut] für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde e.V.‘ [1930 in ‚Deutsches Institut für Auslandskunde e.V.‘ umbenannt]. Durch seine zahlreichen politischen Kontakte erhält er die Mittel dazu vom Auswärtigen Amt. [...] Der Sitz der Forschungsstelle in Münster befindet sich am Breul 21a/22.«²⁵ Die Leitung dieser Forschungsstelle liegt bei Georg Schreiber.

In der Forschungsstelle werden im Laufe der Jahre eine umfangreiche Bibliothek und ein Pressearchiv aufgebaut, welche Georg Schreiber die Fortsetzung seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit zu diesen Themen ermöglichen. Bis 1932 erscheinen in der von Georg Schreiber herausgegebenen Reihe »Deutschtum und Ausland. Studien zum Auslandsdeutschtum und zur Auslandskulturpolitik« 31 Bände.²⁶

Im selben Jahr wird mit von Georg Schreiber beschafften Reichsmitteln²⁷ in unmittelbarer Nachbarschaft zur Forschungsstelle am Breul 23 ein Deutsches Studentenwohnheim errichtet.²⁸

²¹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 342, Nummer 10. Aus: Der Staat Seid Ihr, Nummer 7, 1. Jg., 13.4.1931, S. 107.

²² Flammer, Katholisch-Theologische Fakultät, S. 317.

²³ Professor Dr. Ludwig Mohler, geb. 16.7.1883, gest. 25.12.1943, Habilitation 1920 für Kirchengeschichte an der Universität Freiburg. www.kaththeol.uni-muenchen.de/mohler, Zugriff vom 1.8.2015.

²⁴ Möllering, Vorwort.

²⁵ Johannsen, Hans-Peter/Schäfers, Norbert, Die Auswandererberatungsstelle in Münster, in: Jüttemann, Veronika (Hg.), Fremde Heimat – Westfalen 1900 bis 2010. Ein Projekt im Rahmen des Studiums im Alter an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Münster 2013, S. 13-79, hier S. 25f.

²⁶ Morsey, Machtkampf, S. 3.

²⁷ Auswärtiges Amt und Reichsinnenministerium; die ca. 100 Wohnheimplätze wurden paritätisch an Ausländer, Auslandsdeutsche und Reichsdeutsche vergeben.

²⁸ Dieses Studentenwohnheim besteht bis heute, soll aber nach neuesten Informationen nur noch bis 2018 betrieben werden.

Die Auswandererberatungsstelle in Münster

Anfang des 20. Jahrhunderts werden in verschiedenen Städten des Reichs Auswandererberatungsstellen eingerichtet.²⁹ Westfalen bleibt hiervon vorerst ausgenommen, was Georg Schreiber dazu veranlasst, in einem Schreiben vom 11. Februar 1929 an den Landeshauptmann Dr. Franz Dieckmann bei der Westfälischen Provinzialverwaltung anzubieten, sein Institut für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde für Aufgaben der Auswandererberatung zur Verfügung zu stellen.³⁰

Das Angebot Georg Schreibers wird von allen beteiligten offiziellen Stellen grundsätzlich begrüßt. Schon mit Schreiben vom 15. März 1929 an den Regierungspräsidenten in Münster teilt der Preußische Minister für Handel und Gewerbe mit:

»... dass der Reichsminister des Inneren im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt die Forschungsstelle für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde in Münster³¹ gemäß § 1 Absatz 3 der Verordnung gegen Missstände im Auswanderungswesen vom 14.2.1924 (RGBl. I S. 107 als gemeinnützige Auswandererberatungsstelle anerkannt hat.«³²

Die Zeit des Nationalsozialismus

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 bleibt auch für Georg Schreiber nicht ohne grundlegende Konsequenzen. Mit der von den neuen Machthabern letztlich erzwungenen Selbstauflösung der Zentrumspartei am 5. Juli 1933³³ verliert er nicht nur sein Reichstagsmandat, sondern auch weitere Mandate und Aufgaben.³⁴

²⁹ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts steigt die Zahl auswanderungswilliger Deutscher stark an. Da diese Auswanderer oft schlecht auf ihr Vorhaben vorbereitet sind und von vielen Auswanderungs-Agenten mit unrealistischen Versprechungen »geködert« werden, wird eine staatliche Kontrolle und Fürsorge bei der Auswandererberatung dringend erforderlich. Das Auswanderungsgesetz von 1897 schafft hierfür die rechtlichen Grundlagen. Johannsen/Schäfers, Norbert, Auswandererberatungsstelle, S. 27.

³⁰ Johannsen/Schäfers, Auswandererberatungsstelle, S. 26ff.

³¹ Richtig gestellt werden muss hier, dass das Institut für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde nicht umbenannt wurde, sondern die Auswandererberatungsstelle als »Amtlich anerkannte gemeinnützige Auswandererberatungsstelle Münster« selbstständig firmiert und eigenes Personal hat. Finanziert wird die Auswandererberatungsstelle aus Mitteln des Innenministeriums und des Auswärtigen Amtes. Johannsen/Schäfers, Auswandererberatungsstelle, S. 27.

³² Johannsen/Schäfers, Auswandererberatungsstelle, S. 27.

³³ Nach dem Verbot von KPD und SPD wächst bei den verbliebenen Parteien die Angst, desgleichen von den Nationalsozialisten verfolgt und ausgeschaltet zu werden. Ein fluchtartiger Mitgliederverlust ist die Folge. Ihrem Verbot kommen diese Parteien schließlich durch Selbstauflösung zuvor. Als letzte bedeutsame Partei der Weimarer Republik stellt das katholische Zentrum am 5. Juli 1933 seine politische Tätigkeit ein. Mit dem bereits neun Tage später erlassenen »Gesetz gegen die Neubildung von Parteien« werden die Nationalsozialisten die Alleinherrschaft der NSDAP und das Ende des demokratischen Pluralismus in Deutschland zementieren. www.bwbs.de/Aufl_sung_der-Zentrumspartei_B1106.html, Zugriff vom 14.8.2015.

³⁴ Möllering, Vorwort.

Als angesehenes Mitglied der ehemaligen Zentrumspartei bleibt er aber im Visier der Nazis und steht schon bald auf einer Liste von Personen, gegen die »geeignete Maßnahmen« ergriffen werden sollten.³⁵

Trotz dieser Drohung gelingt es Schreiber noch im März 1933, ein »Deutsches Institut für Volkskunde e.V.« in Münster zu errichten. Für Schreiber stehen hierbei seine eigenen volkswissenschaftlichen Forschungen im Fokus, die durch dieses Institut ebenso abgesichert werden sollen, wie die von ihm seit 1930 herausgegebene Reihe »Forschungen zur Volkskunde«. Da Schreiber für den Aufbau dieses Instituts nicht mehr auf finanzielle Unterstützung der Regierung hoffen kann, überträgt er dem neuen Institut zwei Drittel des umfangreichen Wertpapierbestandes seines Instituts für Auslandskunde.³⁶ In den folgenden Jahren widmet sich Georg Schreiber ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit. Neben seiner Lehrtätigkeit betrifft diese hauptsächlich das Gebiet der religiösen Volkskunde.³⁷

Diffamierungen und Zwangsemeritierung

Seit 1933 werden von der NS-Gleichschaltungskommission³⁸ in Münster unter Leitung des Orientalisten Professor Anton Baumstark³⁹ immer wieder Versuche unternommen, Georg Schreiber zu diskreditieren und von seinem Lehrstuhl an der Universität Münster zu entfernen. Dies gelingt jedoch erst 1935, nachdem hohe NS-Funktionäre in Westfalen diese Bestrebungen unterstützen.⁴⁰

In einem Schreiben vom 2. April 1935 des Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust,⁴¹ an den Kurator der Universität Münster heißt es hierzu:

»Den ordentlichen Professor Dr. Schreiber daselbst habe ich zum 1. April 1935 in gleicher Eigenschaft in die Theologische Fakultät der Staatlichen Akademie in Braunsberg versetzt.«⁴²

³⁵ Möllering, Vorwort.

³⁶ Morsey, Machtkampf, S. 3. In seiner Funktion als Reichstagsabgeordneter hatte Georg Schreiber für eine gut ausgestattete Finanzierung dieses Instituts aus öffentlichen Mitteln gesorgt. Diese »Umschichtung« von Vermögensbeständen war u.a. auch der Anlass dafür, dass Georg Schreiber von den Nazis Veruntreuung öffentlicher Mittel vorgeworfen wurde, siehe hierzu auch unten die Ausführungen zur Beschlagnahme der Institute.

³⁷ Morsey, Machtkampf, S. 4.

³⁸ Gleichschaltung ist ein Begriff, der der nationalsozialistischen Terminologie entstammt. Das Wort entstand 1933, als der Prozess der Vereinheitlichung des gesamten gesellschaftlichen und politischen Lebens in der Machteroberungsphase in Deutschland eingeleitet wurde. Ziel war es, bis 1934 den als Zerrissenheit verstandenen Pluralismus in Staat und Gesellschaft aufzuheben. Wikipedia.org/Gleichschaltung, Zugriff vom 2.8.2015.

³⁹ Anton Baumstark, 1872-1948, seit 1930 Inhaber des Lehrstuhls für Orientalistik an der Universität Münster. Wikipedia.org/Anton_Baumstark-Junior, Zugriff vom 2.8.2015.

⁴⁰ Morsey, Machtkampf, S. 4. Gemeint sind hier Alfred Meyer, Gauleiter von Westfalen-Nord und Reichsstathalter in Lippe und Schaumburg-Lippe, und Ferdinand Freiherr von Lüninck, Oberpräsident von Westfalen.

⁴¹ Bernhard Rust, 1883-1945, NSDAP-Mitglied, Abgeordneter des Reichstags in der Weimarer Republik, von 1934 bis 1945 Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Wikipedia.org/Bernhard_Rust, Zugriff vom 14.8.2015. Rust und Schreiber kannten sich persönlich aus ihrer gemeinsamen Zeit als Reichstagsabgeordnete.

⁴² Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nummer 4419.

Schreiber soll in Braunsberg die freigewordene planmäßig Professur für Kirchengeschichte von Professor Joseph Lortz⁴³ übernehmen, der NSDAP-Mitglied ist und nach Münster berufen worden ist. Diese »Verbannung« kann Georg Schreiber aber durch Fürsprache alter Bekannter, wie des Geopolitikers Karl Haushofer und vor allem des Berliner Chirurgen und Preußischen Staatsrats Ferdinand Sauerbruch, abwehren. Er lässt sich zunächst beurlauben und wird zum 1. April 1936 als »dienstuntauglich« emeritiert.⁴⁴

Georg Schreiber kann in seinen beiden Instituten weiter sehr effektiv wissenschaftlich arbeiten und Forschungsreisen im In- und Ausland unternehmen. So gibt er in Verbindung mit der Görres-Gesellschaft,⁴⁵ deren Vorstand er seit 1922 angehört, zwischen 1936 und 1938 drei Sammelbände »Volk und Volkstum. Jahrbuch für Volkskunde« heraus. Die Finanzierung beider Institute wird von ihm durch thesauriertes Wertpapiervermögen gesichert.⁴⁶

Die Beschlagnahme der Institute

Schon seit 1933 steht Georg Schreiber unter besonderer Beobachtung der NSDAP, der er als Mensch mit seinem im christlich-katholischen Glauben verwurzelten Weltbild ein Dorn im Auge ist, der er aber auch als Wissenschaftler mit seinen Arbeiten, insbesondere zur »religiösen Volkskunde«, als gefährlicher Konkurrent gilt. Die Nazis betrachten die »Volkstumsforschung« als ihre Domäne, die in ihren Augen das Fundament einer von ihnen gewollten »Volksgemeinschaft« ist – deshalb muss Georg Schreiber, den sie als »Hauptaktivisten« gegen ihre Ideologie ansehen, »ausgeschaltet« werden.⁴⁷

Ab 1937 sind insbesondere Alfred Rosenberg⁴⁸ und Reinhard Heydrich⁴⁹ im Auftrag des Reichsführers Heinrich Himmler⁵⁰ intensiv bemüht, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Um Georg Schreiber auch wissenschaftlich mundtot

⁴³ Prof. Dr. Joseph Lortz, 1887-1975, Mitglied der NSDAP, trat 1938 aus der Partei aus. Wikipedia.org/Joseph_Lortz, Zugriff vom 12.8.2015.

⁴⁴ Morsey, Machtkampf, S. 4f. Nach Studium der vorliegenden Akten bestätigt Morsey Schreibers 1949 in seinen Erinnerungen an die Politik und Kultur des Reiches (1919-1944) gemachten Aussage, dass Rust, den Schreiber seit 1930 aus gemeinsamen Abgeordnetentagen im Reichstag kannte, seiner Versetzung nach Braunsberg nur widerwillig und nach monatelangem Zögern und auf großen Druck westfälischer NS-Funktionäre zugestimmt habe.

⁴⁵ Die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft ist eine der ältesten deutschen Wissenschaftsgesellschaften. Aufgabe der Gesellschaft ist die Bewahrung ihres im katholischen Glauben wurzelnden Gründungsauftrages, wissenschaftliches Leben auf den verschiedenen Fachgebieten anzuregen und zu fördern und die Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch zu bieten. Wikipedia.org/Görres-Gesellschaft, Zugriff vom 2.8.2015.

⁴⁶ Morsey, Machtkampf, S. 5.

⁴⁷ Morsey, Machtkampf, S. 5.

⁴⁸ Alfred Rosenberg, 1892-1946, war zur Zeit des Nationalsozialismus führender Ideologe der NSDAP und seit 1934 Beauftragter des Führers für die Überwachung der geistigen und weltanschaulichen Schulung der NSDAP. Wikipedia.org/Alfred_Rosenberg, Zugriff vom 2.8.2015.

⁴⁹ Reinhard Heydrich, 1904-1942, Chef der Sicherheitspolizei und SS-Obergruppenführer. Wikipedia.org/Reinhard_Heydrich, Zugriff vom 2.8.2015.

⁵⁰ Heinrich Himmler, 1900-1945, Reichsführer SS, Chef der Deutschen Polizei, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, später Reichsminister. Wikipedia.org/Heinrich_Himmler, Zugriff vom 2.8.2015.

zu machen, versuchen sie, seine beiden Institute in die Hand zu bekommen, wobei die dort vorhandenen Bibliotheks- und Archivbestände zusätzliche Begehrlichkeiten wecken. Im Institut für Auslandskunde sind zwischen 30.000 und 35.000 Bände vorhanden und im Zeitschriften- und Pressearchiv lagern ca. 180.000 Ausschnitte.⁵¹ Das Institut für Volkskunde verfügt über 1.235 Bände und 6.000 Presseauschnitte.⁵²

1938 sind die Bemühungen Rosenbergs und Heydrichs erfolgreich. Am 17. Januar schließt die Gestapo auf Befehl von Reinhard Heydrich und mit Zustimmung Heinrich Himmlers beide Institute Georg Schreibers und beschlagnahmt die Bibliotheks- und Archivbestände. Er selbst wird für acht Tage unter Arrest gestellt. Die großen Bibliotheks- und Archivbestände sollen aufgeteilt werden: Das Material des Instituts für Volkskunde soll an Rosenbergs Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde gehen, das des Instituts für Auslandskunde soll der SS, den Organen des Sicherheitsdienstes und der Polizei überlassen werden.⁵³

In der folgenden Zeit wird über die Verwendung der Institutsbestände zwischen den daran interessierten Stellen (SS, NSDAP, Universitäten) heftig gestritten. 1941 wird eine neue Aufteilung vorgeschlagen. Am 3. Juli 1941 weist der preußische Finanzminister den Regierungspräsidenten in Münster an, nunmehr das Material des Instituts für Volkskunde der Universität Münster zu überlassen und das des Instituts für Auslandskunde der Auslandswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin.⁵⁴ Aber eine endgültige Entscheidung sollte noch bis 1942 auf sich warten lassen. Am 19. Februar 1942 weist der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, die beteiligten Stellen an, den im Vorjahr gemachten Vorschlag nun endgültig umzusetzen. Die Gebäude, in denen die Institute untergebracht sind und die vorhandene Büroausstattung, soll die Universität Münster übernehmen.⁵⁵

Bei einem schweren Luftangriff am 10. Oktober 1943 werden die meisten der der Universität Münster zugesprochenen Bestände, die am Krumpfen Timpfen zwischengelagert sind, weitgehend zerstört und die Gebäude am Breul 21a/22 schwer beschädigt. Auch die nach Berlin verbrachten Bestände gehen im weiteren Kriegsverlauf zu großen Teilen verloren, wahrscheinlich sind sie ebenfalls Bombenangriffen zum Opfer gefallen.⁵⁶

Mit Schreiben vom 19. August 1938 kündigt die Auswandererberatungsstelle dem Regierungspräsident in Münster an, dass die Beratungsstelle auf Veranlassung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin zum 1. September 1938 geschlossen wird. Offiziell werden hierfür folgende Gründe genannt: Die Nachfrage der Siedler gehe zurück und Arbeitskräfte würden im Inland ge-

⁵¹ Manche Zahlen gehen von bis zu 50.000 Bänden und 220.000 Presseauschnitten aus.

⁵² Morsey, Machtkampf, S. 6.

⁵³ Morsey, Machtkampf, S. 9.

⁵⁴ Morsey, Machtkampf, S. 28.

⁵⁵ Morsey, Machtkampf, S. 44f. In die Räume zog das Germanistische Seminar der Universität ein, das auch an der Bibliothek sehr interessiert war.

⁵⁶ Morsey, Machtkampf, S. 46.

braucht und sollen gehalten werden.⁵⁷ Über einen Zusammenhang zwischen der Schließung der Auswandererberatungsstelle und der beiden Institute lassen sich nur Vermutungen anstellen.⁵⁸

Die Strafermittlungsverfahren

Georg Schreiber wird auch nach der Beschlagnahme seiner Institute weiter von den nationalsozialistischen Machthabern diffamiert und gedemütigt. Ein 1940 gegen ihn eingeleitetes Strafermittlungsverfahren wegen Veruntreuung von Institutsgeldern wird am 9. Mai 1942 zwar von der Oberstaatsanwaltschaft in Münster wegen Mangel an Beweisen eingestellt und das eingeleitete Dienststrafverfahren ausgesetzt. Aber die NSDAP insistiert weiter gegen ihn und versucht in den folgenden Monaten, ihn wegen der schon früher erhobenen Vorwürfe im Zusammenhang mit seiner Institutsverwaltung erneut anzuklagen. Bei einer Verurteilung, wenn auch nur zu einer geringen Gefängnisstrafe, so die Überlegung, wäre seine Einweisung in ein Konzentrationslager möglich.⁵⁹

In der Folgezeit scheitern aber alle Versuche der NS-Instanzen, Georg Schreiber strafrechtlich oder dienststrafrechtlich zu belangen und zu verurteilen bzw. werden alle diesbezüglichen Bestrebungen verworfen.⁶⁰

Die Flucht und Rückkehr nach Münster

Als nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 den ehemaligen Reichstagsabgeordneten der Zentrumspartei die Verhaftung droht, hatte Georg Schreiber Münster bereits seit einigen Wochen verlassen. In den folgenden Monaten versteckt er sich u.a. im niederbayerischen Osterhofen und Arbing und seit Januar 1945 in der Benediktinerabtei Ottobeuren im Allgäu.⁶¹

Im Juli 1945 kehrt Georg Schreiber auf Vermittlung der US-Nachrichtenzentrale in Bern nach Münster zurück.⁶² Da sein Privathaus in der Kanalstraße 14

⁵⁷ Johannsen/Schäfers, Auswandererberatungsstelle, S. 30.

⁵⁸ Johannsen/Schäfers, Auswandererberatungsstelle, S. 30.

⁵⁹ Morsey, Machtkampf, S. 48f.

⁶⁰ Morsey, Machtkampf, S. 51f.

⁶¹ Morsey, Machtkampf, S. 52.

⁶² Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526. Die amerikanische Militärregierung, in deren Besatzungsgebiet die Benediktinerabtei Ottobeuren liegt, hatte für Schreiber eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausgestellt. Dies geht aus einem übersetzten Lebenslauf hervor, den diese Behörde über Schreiber erstellt hat. Dort heißt es u.a.: »Wegen seiner scharfen Stellungnahme gegen den Nationalsozialismus, schrieb gegen Hitler zwei Bücher: ‚Hitler, Brüning, Schleicher‘ [...] ebenfalls das Buch ‚Regierung ohne Volk‘ [...]. Ebenfalls wurde ein Teil des Vermögens beschlagnahmt. Mehrfache Flucht ins Ausland. Um den 20. Juli 1944 politischer Haftbefehl. Erneute Flucht. [...] 1945 zweimal von 2 amerikanischen Diplomaten aus der Schweiz (aus dem Kreis von Dulles) aufgesucht, um über die Zustände in Deutschland unterrichtet zu werden.« 1945 stellte die amerikanische Militärregierung folgendes Zeugnis aus: »G1E2, CoE, 2d ECA Regt. APO 658, EPW/1k, Karlsruhe, Germany, 27 July 1945: Dr. Schreiber has been of material assistance to Military Government in establishing law and order in the American Area. gez. Eugene P. Walters, Lt Colonel, FA, Deputy MGO.«

schwer beschädigt ist, zieht er vorerst in das Priesterseminar am Domplatz.

Die Wahl zum Rektor und Wiedereinsetzung als ordentlicher Professor

Am 16. Juli 1945 wählt ihn ein »Notsenat«, bestehend aus »unbelasteten« Professoren unter Vorsitz des zu diesem Zeitpunkt noch amtierenden Rektors Herbert Siegmund⁶³ – die Briten haben ihn wegen seiner NS-Vergangenheit nicht seines Amtes enthoben – in Abwesenheit zum ersten Rektor der Universität Münster.⁶⁴ Erst wenige Tage später, nach seiner Rückkehr nach Münster, erfährt Georg Schreiber von seiner Wahl.⁶⁵

Am 1. September 1945 wird Georg Schreiber durch den Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. Rudolf Amelunxen,⁶⁶ zwar zum Rektor der Universität Münster ernannt, aber erst mit Schreiben vom 26. Oktober 1945 teilt dieser – nachdem die britische Militärregierung der Wahl einen Tag zuvor zugestimmt hat – Georg Schreiber mit:

»Im Einvernehmen mit der Militärbehörde ernenne ich Sie zum Rektor der Universität Münster. Auf Anordnung der Militärbehörde erfolgt die Ernennung ‚probeweise‘. Ich bin beauftragt, Sie darauf hinzuweisen, daß Sie aus dem Amt entfernt werden, wenn Ihr Dienst oder Ihr Benehmen aus irgendeinem Grund nicht befriedigen sollte.«⁶⁷

Bereits im August 1945 hatte Georg Schreiber seinen alten Lehrstuhl an der Universität zurück erhalten. Mit Schreiben vom 22. August 1945 teilt Dr. Rudolf Amelunxen dies Georg Schreiber mit:

»Um das Ihnen in der verflossenen Terrorzeit zugefügte Unrecht in etwa wieder gut zu machen, setze ich im Einvernehmen mit der Militärverwaltung Sie hiermit in Ihr früheres Amt als ordentlicher Professor der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster wieder ein und übertrage Ihnen Ihren früheren

⁶³ Professor Dr. Herbert Siegmund, 1892-1954, Pathologe, seit 1933 Mitglied der NSDAP, 1942 wechselte er an die Westfälische Wilhelms-Universität nach Münster, wo er bis zu seinem Tod tätig war, ab 1943 war er Rektor der Universität. [Wikipedia.org/Herbert_Siegmund](https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Siegmund), Zugriff vom 12.8.2015.

⁶⁴ Happ, Sabine, *Rektoren, Kuratoren und Kanzler der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in der Nachkriegszeit*, [Münster 2011].

⁶⁵ Morsey, *Machtkampf*, S. 53. Der Militärregierung war es sehr wichtig, dass die Amtsdauer der Rektoren auf ein Jahr beschränkt blieb.

⁶⁶ Rudolf Amelunxen, 1888-1969, Regierungspräsident in Münster, 1945 Oberpräsident der Provinz Westfalen, 1946/47 erster Ministerpräsident des neuen Landes Nordrhein-Westfalen. [Wikipedia.org/Rudolf_Amelunxen](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Amelunxen), Zugriff vom 12.8.2015.

⁶⁷ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nummer 4419.

Die Zeit als Rektor

In seiner Amtszeit als Rektor engagiert sich Georg Schreiber insbesondere für den Wiederaufbau der zerstörten Universitätsgebäude. Er kann eine anfangs überlegte endgültige Verlegung der Universität in eine weniger zerstörte Stadt in Westfalen verhindern.⁶⁹ Er versteht es, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Wiederaufnahme des Lehrbetriebs an der Universität voranzutreiben. Bereits Anfang November kann der Lehrbetrieb in einigen Fakultäten wieder aufgenommen werden.⁷⁰

Aus dieser Zeit ist folgende Anekdote überliefert, die denjenigen, die Georg Schreiber kennen, als durchaus glaubwürdig erscheint. Das für den Wiederaufbau der Universitätsgebäude benötigte Baumaterial ist nur mit schriftlicher Genehmigung des zuständigen britischen Kommandanten zu haben. Also geht Georg Schreiber zu ihm. Im Vorzimmer gibt er seine Visitenkarte ab: Dr. theol., Dr. phil., Dr. med. h.c., Dr. jur. h.c., Dr. rer. pol. h.c., Dr.-Ing. E.h., Päpstlicher Hausprälat, ordentlicher Professor für Kirchengeschichte, Direktor des Deutschen Instituts für Auslandskunde steht dort. Der britische Offizier empfängt ihn sofort und fragt verdutzt, wie er ihn denn ansprechen müsse. Worauf Georg Schreiber antwortet, er brauche Holz für den Wiederaufbau der Universität. Wenn er ihm das gäbe, könnte er seinetwegen auch »George« zu ihm sagen.⁷¹

In seiner Rede zur Wiedereröffnung der Universität am 3. November 1945 schaut der Rektor Georg Schreiber nach vorn, er scheut sich aber auch nicht, auf die vergangenen Jahre des NS-Regimes kritisch einzugehen:

»Sonst war es üblich, daß der Rektor in seiner Rektoratsrede einen fachwissenschaftlichen Vortrag hielt. Ich schiebe aber die mir liebgewordene Fachwissenschaft heute rücksichtslos beiseite. Die Stunde verlangt vielmehr gebieterisch, daß wir uns mit der neuen Umwelt auseinandersetzen, daß wir das Gestern und Heute aufgeschlossen nachprüfen. [...] Wir können an den Bit-

⁶⁸ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

⁶⁹ Möllering, Vorwort. Happ, Rektoren. Wegen der erheblichen Schäden waren schon 1944 große Teile der Universität hauptsächlich nach Ostwestfalen ausgelagert worden. Mit Zustimmung der britischen Militärregierung wird die Universität am 3.11.1945 in Münster wiedereröffnet.

⁷⁰ Sievers, Kristina, Rektor und Kurator der Universität Münster. Führertum zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Thamer/Droste/Happ, Universität Münster im Nationalsozialismus, S. 27-60, hier S. 50.

⁷¹ Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen, Bestand Nachlass Nettesheim, Nummer 375. Aus dem archivierten Zeitungsausschnitt ist weder der Name der Zeitung noch das Erscheinungsdatum zu erkennen. Josefine Nettesheim ist die Autorin des Buchs »Christoph Bernhard Schlüter, eine Gestalt des deutschen Biedermeier«. Sie kannte Schreiber von ihrer wissenschaftlichen Studien, sie waren auch Nachbarn in der Kanalstraße in Münster.

terkeiten der letzten Jahre nicht schweigend vorübergehen, wir müssen darüber sprechen, nicht um eine Selbstverstümmelung vorzunehmen, sondern um uns innerlich zu befreien.⁷²

Er spricht weiter davon, daß der »schöpferische Geist der Hochschule inmitten von Verwundungen und Zerstörungen nach wie vor lebendig sei«, von der »schweren und verhängnisvollen Krise des letzten Jahrzehnts« und von dem »unerträglichen Netz von Zwangsorganisation«.⁷³

Restitution und Wiedergutmachung

Insbesondere ist er aber um die Restitution⁷⁴ seiner beiden Institute in den im Krieg zerstörten Gebäuden am Breul bemüht. Er erreicht diese auf der Grundlage einer für die britische Zone am 15. September 1947 erlassenen »Verordnung zur Wiederherstellung der aufgelösten Vereine«. Anfang 1948 werden ihm beide Institute zurückerstattet und wieder als »Deutsches Institut für Auslandskunde e.V.« und »Deutsches Institut für Volkskunde e.V.« organisiert. Die Leitung beider Institute, die nunmehr nach dem Wiederaufbau seines früheren Wohnhauses in der Kanalstraße 14 untergebracht sind, übernimmt wieder Georg Schreiber. Die von den 1938 beschlagnahmten Institutionsbibliotheken in der Universität noch vorhandenen Exemplare erhält er ebenso zurück wie noch erhaltene Büroausstattung.⁷⁵

Mit der Rückerstattung der beiden Institute ist für Georg Schreiber aber die Frage der Wiedergutmachung von ihm in der NS-Zeit erlittenen finanziellen Verlusten noch nicht abschließend geregelt. Am 15. August 1950 stellt er bei der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Münster einen Antrag auf Erstattung von Wertpapiervermögen mit einem Kurswert in 1942 in Höhe von 22.400,-- RM⁷⁶ und einem Sparbuchvermögen von rd. 6.900,-- RM.⁷⁷ Nach jahrelangem Rechtsstreit entscheidet die Wiedergutmachungskammer am 24. Juli 1954, dass Georg Schreiber aus dem Wertpapiervermögen 17.650,-- DM erhält und aus den Sparbuchguthaben 529,66 DM.⁷⁸

In einem weiteren Schreiben der Rheinisch-Westfälischen Bank⁷⁹ vom 13. April

⁷² Fausser, Katja, »Das Institut zu neuem Leben erweckt«? Entwicklungen am Historischen Seminar 1920 bis 1960, in: Thamer/Droste/Happ, Universität Münster im Nationalsozialismus, S. 647-688, hier S. 647.

⁷³ Honemann, Volker, Die Germanistik der Westfälischen Wilhelms-Universität vom Ende des Ersten Weltkriegs bis 1960, in: Thamer/Droste/Happ, Universität Münster im Nationalsozialismus, S. 689-750, hier S. 739.

⁷⁴ U.a. die Rückerstattung oder Abgeltung aller Enteignungen, die Personen während der NS-Zeit widerfahren. Wikipedia.org/Restitution, Zugriff vom 15.8.2015.

⁷⁵ Morsey, Machtkampf, S. 54.

⁷⁶ Aktien der Ilseder Hütte, der Berliner Kraft und Licht, der Hamburger Elektrizitätswerde, der Mannesmannröhrenwerke und um Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1941.

⁷⁷ Bei diesen Beträgen handelt es sich formal um einen Sonderposten der Sektion für religiöse Volkskunde der Görres-Gesellschaft. Der Wert wurde von der Rheinisch-Westfälischen Bank in einem Schreiben vom 5.4.1854 an die Wiedergutmachungskammer genannt.

⁷⁸ Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen, Bestand Landgericht Münster, Q 121, Nummer 15386. Unter Berücksichtigung der durch die Währungsreform 100:6,5 abgewerteten Reichsmark.

⁷⁹ Regionalbank der Deutsche Bank, bei der Schreiber Konten unterhielt.

1954 an die Wiedergutmachungskammer werden das Wertpapierdepot des Instituts für Auslandskunde mit ca. 206.000,- RM und das des Instituts für Volkskunde mit ca. 424.000,- RM (bezogen auf 1942) genannt. Den Wiederbeschaffungswert in 1954 beziffert die Bank für das Institut für Auslandskunde mit rd. 67.500,- DM und den des Instituts für Volkskunde mit rd. 174.000,- DM, jeweils zzgl. entgangener Zinserträge.⁸⁰

Mit Schreiben vom 3. Januar 1957 leitet der Regierungspräsident Münster einen Antrag von Georg Schreiber zuständigkeitshalber an den Kultusminister nach BWGöD⁸¹ weiter. In seinem Schreiben beurteilt er diesen Antrag als unbegründet, da Georg Schreiber nach Akten- und Gesetzeslage keine Nachteile entstanden seien.⁸²

Die Nachkriegsjahre

Nachdem 1947 seine CDU-Kandidatur⁸³ für den Landtag von Nordrhein-Westfalen scheitert, konzentriert sich die wissenschaftliche Arbeit Georg Schreibers in den weiteren Nachkriegsjahren, wie Rudolf Morsey es formuliert, »... auf eine Rangordnung des Geistigen in der modernen Gesellschaft, die Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche, die geistige Fundierung der Weimarer Republik und die internationale Wissenschaftspflege«. ⁸⁴ Im Jahr 1948 errichtet Georg Schreiber an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster ein »Institut für Neueste Kirchengeschichte«, dessen Direktor er ist.⁸⁵

Mit Schreiben vom 24. Februar 1947 an den Kurator bittet der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster diesen, sich beim Kultusminister dafür einzusetzen, die Dienstzeit von Georg Schreiber zu verlängern. In seinem Schreiben führt er folgende Begründungen an:

»[...]

1. Herr Schreiber ist noch in vollem Besitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte und noch von einer gewaltigen Arbeitsfähigkeit.

⁸⁰ Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen, Bestand Landgericht Münster, Q 121, Nummer 15386. Im Landesarchiv konnten keine Unterlagen darüber gefunden werden, wie die Wiedergutmachungskammer über diese Beträge entschieden hat. Aber es ist davon auszugehen, dass Schreiber auch diese zurück erhalten hat.

⁸¹ Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für Angehörige des öffentlichen Dienstes vom 15.5.1951.

⁸² Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen, Bestand Regierung Münster, Nummer 41902. Auch darüber, wie dieser Antrag entschieden wurde, konnten keine Unterlagen gefunden werden.

⁸³ Eine große Mehrheit der ehemaligen Zentrumsmitglieder, so auch Georg Schreiber, hatte den Weg in die CDU gefunden. www.kas.de, (Konrad Adenauer Stiftung), Zugriff vom 12.8.2015.

⁸⁴ Morsey, Georg Schreiber (1882-1963), S. 184f.

⁸⁵ Universitätsarchiv Münster, Bestand 23, Nummer 32, Bd. 1.

2. Er verfügt über ein seltenes, umfassendes Wissen, namentlich auf dem Gebiet der mittelalterlichen und neueren Kirchengeschichte, der mittelalterlichen Rechtsgeschichte, der religiösen Volkskunde und der Caritaswissenschaft.

3. Herr Schreiber hat noch eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten geplant, die er am besten im Zusammenhang mit seinem Lehramt durchführen kann. [...]«⁸⁶

Ehrenvolle Emeritierung, weitere Ehrungen und Tod

Zum 1. April 1951 wird Georg Schreiber, 70jährig, dann aber endgültig von seinen Dienstpflichten an der Universität entbunden und in allen Ehren emeritiert. Dies geschieht durch Schreiben des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalens vom 2. Februar 1951. Der Text, der dem Schreiben beigelegten Urkunde lautet:⁸⁷

»Namens der Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen entbinde ich den ordentlichen Professor Dr. theol., Dr. phil., Dr. Ing. E.h., Dr. rer. pol. h.c., Dr. med. h.c., Dr. jur. h.c.

Georg Schreiber

der Universität Münster mit Wirkung vom 1. April 1951 von den amtlichen Verpflichtungen und spreche ihm zugleich für die erfolgreiche akademische Wirksamkeit und die dem Lande geleisteten treuen Dienste meinen Dank aus.«⁸⁸

1951 erscheint das von Georg Schreiber herausgegebene zweibändige Sammelwerk »Das Weltkonzil von Trient. Sein Leben und Wirken«.

Als Vorstandsmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Organisationen wirkt er in den Folgejahren am Wiederaufbau der deutschen Wissenschaft mit. Von 1951 bis zu seinem Tod 1963 ist er Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg und gehört seit 1948 wieder dem Vorstand der Görres-Gesellschaft zur Pflege der

⁸⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526, und Bestand 23, Nummer 32, Bd. 1.

Dieser Antrag wurde vom Rektor der Universität unterstützt und vom Kultusminister genehmigt.

⁸⁷ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

⁸⁸ Es fällt auf, wie dieser Text noch dem ähnelt, der auch während der Nazi-Zeit verwendet worden ist.

Siehe hierzu die von Adolf Hitler unterzeichnete Entbindungsurkunde für Professor Friedrich Münzer vom 23.7.1935. Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nummer 7, Bd. 1, wo es heißt: » ... von den amtlichen Verpflichtungen in der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster entbunden worden. Ich spreche Ihnen für die erfolgreiche akademische Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten treuen Dienste meine Anerkennung und meinen besonderen Dank aus.«

Wissenschaft an. Georg Schreiber ist von 1946 bis 1962 Vorsitzender der Historischen Kommission für Westfalen.

Die religiöse Volkskunde bildet weiterhin den Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. In seinen letzten Jahren widmete er sich hierzu auch Projekten wie der Kultur des Bergbaus und des Weinanbau. Zu beiden Themen werden seine Forschungsergebnisse in den Büchern »Der Bergbau in Geschichte, Ethos und Sakralkultur« und »Deutsche Weingeschichte« veröffentlicht. Letztere entsteht aus seinem unvollendeten Manuskript »Der Wein im Volksleben, Kultur und Wirtschaft«. ⁸⁹

Zu seinem 80. Geburtstag verleiht ihm die Universität Münster 1962 eine Ehrenurkunde mit folgendem Text:

»Georg Schreiber

Doktor der Philosophie und der Theologie,
emeritierter ordentlicher Professor der mittleren und
neueren Kirchengeschichte, Apostolischer Protonotar,
dem geehrten Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften,
der als Autor und Herausgeber durch zahlreiche Veröffentlichungen
die wissenschaftliche Forschung angeregt und gefördert hat,
der sich mit Eifer um internationale Kontakte der
deutschen Wissenschaft und um kulturelle Pflege
des Deutschtums im Ausland bemüht hat,
der in schwerster Zeit als Rektor magnificus den
Wiederaufbau der Universität Münster eingeleitet
und sich den Dank aller akademischen Bürger verdient hat,
entbietet zur Vollendung seines 80. Lebensjahres
Glückwünsche und Grüße

Rektor und Senat der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

Münster in Westfalen, am 5. Januar 1962. ⁹⁰

Als Georg Schreiber am 24. Februar 1963, 81jährig, verstirbt, hinterlässt er ein reiches wissenschaftliches, politisches und menschliches Erbe.

Aus der Vielzahl der Kondolenzschreiben, ⁹¹ die die Universität und der Katholisch-Theologischen Fakultät zum Tode Georg Schreibers erhält, sei hier aus dem Beileidstelegramm des Bundespräsidenten Heinrich Lübke vom 26. Februar 1963 an den Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Professor Dr. Joachim Ritter ⁹² zitiert:

⁸⁹ Siehe hierzu Fußnote 4.

⁹⁰ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

⁹¹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 23, Nummer 32, Bd. 2.

⁹² Professor Dr. Joachim Ritter, 1903-1974, deutscher Philosoph, seit 1937 Mitglied der NSDAP, von 1946 bis zu seiner Emeritierung 1968 ordentlicher Professor für Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 1962/63 ihr Rektor. [Wikipedia.org/Joachim_Ritter](https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Ritter), Zugriff vom 13.8.2015.

»[...] Im Dritten Reich wurde er der Jugend in Deutschland dadurch zu einem Vorbild, dass er lieber auf seine Professur verzichtete, als mit den Nationalsozialistischen Machthabern Kompromisse zu schließen [...]«.⁹³

Am 30. Juni 1982 führt die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. aus Anlass des 100. Geburtstags eine Vortragsveranstaltung zum Gedenken an Prälat Georg Schreiber mit dem Titel »Georg Schreiber, der Wissenschaftler, Kulturpolitiker und Wissenschaftsorganisator« in Münster durch. In seinem Referat findet Professor Helmut Coing, Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft, sehr würdige Worte zu Georg Schreiber, die auch eine passende Abrundung dieses Gedenkblattes darstellen:

»Schreiber war eine volle Persönlichkeit: fest geprägt von seinem christlich-katholischen Glauben, begeistert für die Wissenschaft, hilfsbereit und tatkräftig und ungewöhnlich geschickt im Finden und Erreichen von Lösungen.«⁹⁴

⁹³ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

⁹⁴ Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 526.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Literatur

- Universitätsarchiv Münster
 - Bestand 207, Nummer 526
 - Bestand 342, Nummer 10
 - Bestand 10, Nummer 4419
 - Bestand 23, Nummer 32, Bd. 1 und Bd. 2
 - Bestand 10, Nummer 7, Bd. 1
- Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen
 - Bestand Nachlass Nettessheim, Nummer 375
 - Bestand Landgericht Münster, Q 121, Nummer 15386
 - Bestand Regierung Münster, Nummer 41902

Gedruckte und elektronische Quellen / Literatur

- Fausser, Katja, »Das Institut zu neuem Leben erweckt«? Entwicklungen am Historischen Seminar 1920 bis 1960, in: Thamer/Droste/Happ, Universität Münster im Nationalsozialismus, S. 647-688
- Flammer, Thomas, Die Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität im »Dritten Reich«, in: Thamer/Droste/Happ, Universität Münster im Nationalsozialismus, S. 309-347
- Happ, Sabine, Rektoren, Kuratoren und Kanzler der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in der Nachkriegszeit, [Münster 2011]
- Honemann, Volker, Die Germanistik der Westfälischen Wilhelms-Universität vom Ende des Ersten Weltkriegs bis 1960, in: Thamer/Droste/Happ, Universität Münster im Nationalsozialismus, S. 689-750
- Johannsen, Hans-Peter/Schäfers, Norbert, Die Auswandererberatungsstelle in Münster, in: Jüttemann, Veronika (Hg.), Fremde Heimat – Westfalen 1900-2010. Ein Projekt im Rahmen des Studiums im Alter an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Münster 2013, S. 13-79
- Möllering, Max, Vorwort zum Bestand 342 (Nachlass Georg Schreiber) des Universitätsarchivs Münster, Münster 2013, <http://www.uni-muenster.de/Archiv.Findbuecher/Bestand342/>, Zugriff vom 15.10.2015

- Morsey, Rudolf (Hg.), Schriftenverzeichnis Georg Schreiber, 2. Ausgabe, Münster 1958
- Morsey, Rudolf, Der Wissenschaftler Georg Schreiber als Kulturpolitiker und Wissenschaftsorganisator in der Weimarer Republik, in: Grunewald, Michael/Puschner, Uwe (Hg.), *Le milieu intellectuel catholique en Allemagne, sa presse et les reseaux (1871-1963)*, Bern 2006, S. 211-229
- Morsey, Rudolf, Georg Schreiber (1882-1963), in: ders. (Hg.), *Zeitgeschichte in Lebensbildern*, Band 2, Münster 2000, S. 177-185
- Morsey, Rudolf, Georg Schreiber, der Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator. Aus Anlaß der Wiederkehr seines 100. Geburtstags am 5.1.1982, in: *Westfälische Zeitschrift* 131/132 (1981/82), S. 121-159
- Morsey, Rudolf, Machtkampf um eine Bibliothek in Münster 1939-1942. Himmlers und Rosenbergs Interesse an den beschlagnahmten Instituten von Georg Schreiber, Speyer 2004
- Morsey, Rudolf, Schreiber, Georg, in: *Neue Deutsche Biographie* 23 (2007), S. 529-530
- Sievers, Kristina, Rektor und Kurator der Universität Münster. Führertum zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Thamer/Droste/Happ, *Universität Münster im Nationalsozialismus*, S. 27-60
- Thamer, Ulrich/Droste, Daniel/Happ, Sabine (Hg.), *Die Universität Münster in der Zeit des Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960 (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster 5)*, Münster 2012

Websites

- www.regesta-imperii.de, Zugriff vom 1.8.2015
- www.kaththeol.uni-muenchen.de/mohler, Zugriff vom 1.8.2015
- www.kas.de, Zugriff vom 12.8.2015
- www.bwbs.de/Aufl_sung_der-Zentrumspartei_B1106.html, Zugriff vom 14.8.2015
- wikipedia.org/Deutsche_Zentrumspartei, Zugriff vom 1.8.2015
- Wikipedia.org/Gleichschaltung, Zugriff vom 2.8.2015
- Wikipedia.org/Görres-Gesellschaft, Zugriff vom 2.8.2015
- Wikipedia.org/Restitution, Zugriff vom 15.8.2015
- Wikipedia.org/Anton_Baumstark-Junior, Zugriff vom 2.8.2015
- Wikipedia.org/Joseph_Lortz, Zugriff vom 12.8.2015
- Wikipedia.org/Reinhard_Heydrich, Zugriff vom 2.8.2015
- Wikipedia.org/Heinrich_Himmler, Zugriff vom 2.8.2015
- Wikipedia.org/Herbert_Siegmund, Zugriff vom 12.8.2015
- Wikipedia.org/Rudolf_Amelunxen, Zugriff vom 12.8.2015
- Wikipedia.org/Joachim_Ritter, Zugriff vom 13.8.2015

- [Wikipedia.org/Bernhard_Rust](https://www.wikipedia.org/Bernhard_Rust), Zugriff vom 14.8.2015

Foto

- Universitätsarchiv Münster, Bestand 273, Nummer 16